

mit Rustika, organisch verbindet. Das Geländer kann aus durchbrochenen Platten, welche nach antiker Weise ein Holzgitter imitiren, oder aus fälchenartigen Docken (Balustern) zwischen Eckpfeilern bestehen. Diese Eckpfeiler sollen, um einen schweren Eindruck zu vermeiden, möglichst geringe Breite erhalten; sie können nach zwei Seiten durch halbe Docken verstärkt werden.

Der Erker bildet im Wesentlichen einen geschlossenen Aufbau auf einem Balcon. Er soll leicht, zierlich, mit den Formen der Tektonik, also mit Säulchen oder Pilastern an den Ecken, hergestellt werden. Eine Uebereinstimmung mit der Wand-Architektur ist bloß in den Höhenverhältnissen anzustreben. Ein Erker kann durch zwei Geschosse reichen, wenn letztere in der Façaden-Bildung ebenfalls zusammengezogen sind<sup>53)</sup>.

### b) Horizontale Façaden-Gliederung.

Als Ausgang für die horizontale Gliederung wurde die Mitte des Baues, die Axe der Symmetrie hingestellt. Durch die abgewogene Anordnung der Theile um das Centrum, durch das Gleichmaß derselben erscheint das Bauwerk als ein in sich geschlossenes Ganze. Besteht das Bauwerk aus einer einheitlichen Masse, so ist zunächst zu unterscheiden, ob dieselbe, durch den Inhalt bedingt, nach einer verticalen mittleren Axe oder nach einer horizontalen Längsaxe gestaltet ist. Im ersteren Falle kann bei der Bildung sämmtlicher Façaden von einer mittleren Axe der Symmetrie ausgegangen werden; im letzteren Falle ist dies nur bei der Eingangs- oder Haupt-Façade der Fall. Giebel und Portalbildung bezeichnen hier die Mitte, während die Bildung der Langseiten die Folge der inneren Räume oder Raumabtheilungen zum Ausdruck bringt.

Gefonderte Betrachtung verlangt die geschlossene, seitlich eingebaute Façade, wie dieselbe namentlich dem städtischen Wohnhaufe eigenthümlich ist. Hier wird immer das Bestreben obwalten, die Axe der Symmetrie durch die Portalbildung hervorzuheben. Die Betonung der Mitte kann durch Anordnung eines Balcons über dem Portal gesteigert werden. Ein weiteres Mittel zu symmetrischer Gliederung besteht in der Gruppierung der Fenster bei sonst gleichmäßiger Form derselben. Eine grössere Gruppe, aus dreien oder fünfen bestehend, wird beiderseits durch Intervalle von kleinen Flügelgruppen oder einzelnen Fenstern getrennt. Die Mittelgruppe kann in eine vollständige Galerie übergehen.

Für die klare Abtheilung in Gruppen ist die Decoration der Geschosse mit Pilaster- oder Säulen-Stellungen besonders geeignet. Es können entweder bloß einzelne Stützen die Theilung bezeichnen oder solche paarweise die beiden Flügelpartien sowohl nach den Ecken, als nach der Mittelpartie begrenzen, während in dieser einzelne die Fensterfelder abtheilen (Fig. 153).

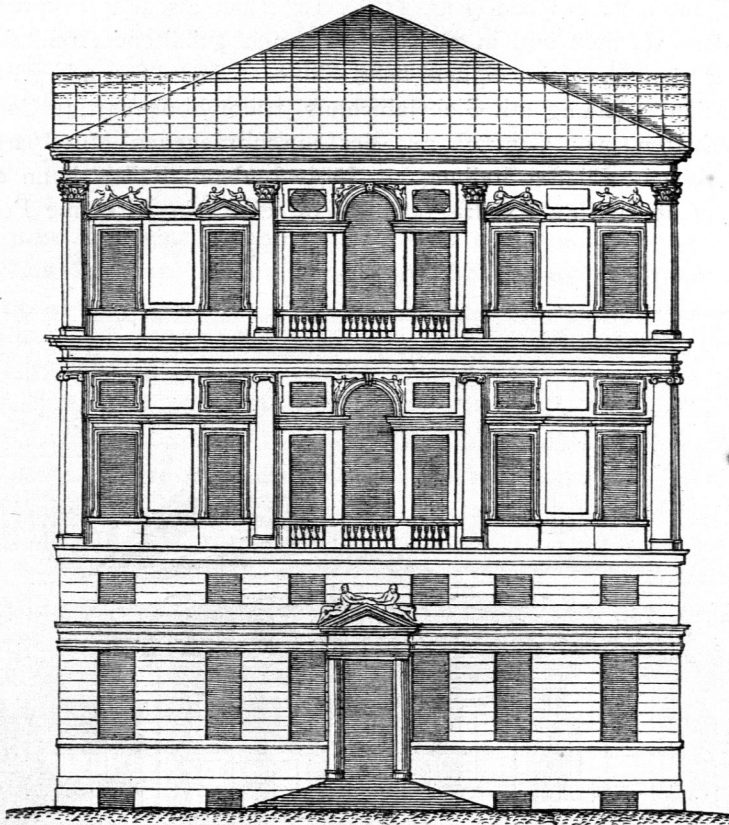
Häufig ist es für die Raumvertheilung zweckmäßig, den Haupteingang statt in die Mitte an eine Seite der Façade zu verlegen. Um in diesem Falle eine Axe der Symmetrie zu gewinnen, ist es keineswegs nothwendig, an der anderen Seite die Thürumrahmung als bedeutungslose Form zu wiederholen. Viel passender erscheint es, die Mitte mit einer Fenstergruppe und einem Balcon oder Erker hervorzuheben und die Thür allenfalls durch ein größeres Fenster abzuwägen. Doch dürfte letzteres bei einfacher Thürumrahmung keineswegs nothwendig sein. Statt

<sup>53)</sup> Siehe auch Theil III, Bd. 1 dieses »Handbuchs«, Abth. III, Abchn. 1, D. Kapitel über »Balcons und Erker«.

142.  
Frei  
stehende  
Gebäude.

143.  
Geschlossene,  
seitlich  
eingebaute  
Façaden.

Fig. 153.



Palast *Ravaleschiera* in Genua<sup>54)</sup>.  
 Erbaut von *Scamozzi* um 1600.

der Mitte können auch die beiden Flügelpartien durch Balcons oder Erker hervor-  
 gehoben werden. Die Ungleichmäfsigkeit durch die seitliche Thür ist alsdann  
 leichter auszugleichen und kann der Façade gewissen Reiz verleihen.

Soll ein Bauwerk ungleich hohe Räume in sich vereinigen, so ist es für eine  
 organische Grundriß- und Façaden-Bildung zweckmäfsig, die großen Räume in die  
 Mitte und die untergeordneten an die Flügel zu verlegen. Wenn die Räume des  
 Mittelbaues in ihrer Höhe einer zweigeschoffigen Anlage der Flügelbauten gleich  
 kommen, so kann doch ein gemeinschaftliches Kranzgesims die ganze Façade ab-  
 schliessen. Immerhin ist in diesem Falle ein geringes Vortreten des Mittelbaues  
 angezeigt, um seine besondere Bedeutung hervorzuheben. Eine große Pilafter- oder  
 Säulen-Stellung ist, wie bereits oben ausgeführt wurde, geeignet, die beiden seitlichen  
 Geschosse und die großen Fenster des Mittelbaues in einen einheitlichen Organismus  
 zu verschmelzen. Im Unterbau kann sich die obere Anordnung in einfacher Weise  
 wiederholen, so daß den großen Fenstern des Mittelbaues große Portal-Oeffnungen,  
 den zweigeschoffigen Flügeln die Uebereinanderstellung von Erd- und Halbgeschofs  
 entsprechen.

Zur Erzielung eines bewegteren Umrisses erscheint es angezeigt, den groß-

144-  
 Gebäude  
 mit ungleich  
 hohen  
 Räumen.

<sup>54)</sup> Nach: SCAMOZZI, V. *L'idea dell' architettura universale*. Venezia 1615.

räumigen Mittelbau als besonderen Baukörper zu gestalten und denselben über die beiden Flügelbauten zu erheben (Fig. 154). Er erhält alsdann, entsprechend seiner Bedeutung, eine reichere und in größeren Formen gehaltene Architektur als die letzteren. Für den Mittelbau eignen sich: Säulen-Architektur mit großen Bogenfenstern, freie Säulenstellung mit Giebelabschluss, triumphbogenartige Compositionen. Die Flügel erhalten zum Contrast mit der durchbrochenen Mittelpartie größere Flächen und einfache Pilaster-Stellung. — In besonderen Fällen kann eine große, mit Halbkuppel überwölbte Exedra oder Nische eine sehr wirkfame Form für den

Fig. 154.



Stadthaus in Winterthur<sup>55)</sup>.  
 Erbaut von *G. Semper* 1865–66.

Mittelbau werden; eben so eine mit großem Tonnengewölbe überspannte Vorhalle. Bei diesen Formen erhalten die beiderseits nöthigen massigen Pfeiler eine Gliederung mit Pilastern oder vorgeetzten Säulen, die in einer unteren Ordnung das Kämpfergesims, in einer oberen Ordnung das Hauptgesims tragen. Dazwischen können kleine Nischen mit Bildwerken etc. die Flächen beleben. Ein derartiger Mittelbau bedarf über dem horizontalen Kranzgesims eines Aufsatzes, der in einem Giebel oder einer decorativ plastischen Bekrönung bestehen kann (symmetrisch aufgebaute Figurengruppen, Quadriga u. dergl.).

Steht ein solcher Aufbau auf einem hohen Unterbau oder Erdgeschoss, so wird dieses durchweg gleichartige Schichtung und Bildung erhalten, um für alle oberen Partien eine gemeinsame Basis zu bilden. In der Mitte desselben wird ent-

<sup>55)</sup> Aus: LIPSIUS, C. Gottfried Semper in seiner Bedeutung als Architekt. Berlin 1880.

weder ein großes Portal oder eine Freitreppe, welche direct zum Obergeschofs führt, angebracht.

Neben einem überhöhten und vortretenden Mittelbau dürfen die Flügelbauten nicht zu geringe Breite erhalten, um nicht in ihrer Masse zu unbedeutend zu erscheinen und bei schräger Ansicht einseitig vom Mittelbau ganz verdeckt zu werden. Aus letzterem Grunde ist geringes Vorsetzen des Mittelbaues — vielleicht um  $\frac{1}{6}$  bis  $\frac{1}{4}$  seiner Breite — zu empfehlen; die Flügel werden zu demselben in gutem Verhältniß fein, wenn sie geradezu gleiche Breite mit ihm erhalten.

Bei großer Längenausdehnung der Flügel erscheint es angemessen, denselben besondere Eck-Pavillons hinzuzufügen; dieselben erhalten gewöhnlich mit den Flügelbauten übereinstimmende Verticalgliederung und namentlich gleiche Höhenlage des Hauptgesimses; im Vergleich zum Mittelbau wird ihre Breite wenigstens in dem Verhältniß geringer fein, als ihre Höhe es ist.

Die reichst entwickelte Gliederung eines Bauganzes entsteht, wenn um einen hohen centralen Baukörper die Bauctacte nach den Hauptaxen symmetrisch gruppiert werden. Dieser mittlere Aufbau, hinter die Haupt-Façade zurückgesetzt, beiderseits gewöhnlich von Höfen begrenzt, bedarf in seinen emporragenden Theilen einer Gliederung, die auf den Anblick aus bedeutender Ferne berechnet ist. Bei einer Kuppel ist zunächst ein hoher, ungliederter Unterfuß nöthig, um die architektonisch entwickelte Partie von unten über den umgebenden Baukörpern sichtbar zu machen. Die decorativen Bautheile, als Säulen, Pilaster, Gesimse etc., sollen hier in kleineren Verhältnissen auftreten, als an den unteren Baukörpern, jedoch möglichst einfaches Detail erhalten. — Centrale Baukörper von cubischer oder prismatischer Form können mäßig, mit wenig Gliederung, nur mit Gesims oder bei oblonger Grundrißform mit Giebel bekrönt, die Haupt-Façade des Gebäudes überragen. Die seitlichen Façaden, als Außenflächen besonderer Baukörper, sollen ebenfalls symmetrische Anordnung erhalten; bei großem Abstand derselben vom centralen Baukörper erscheint eine Bezugnahme auf denselben hierbei nicht nothwendig.

145.  
Anordnung  
eines centralen  
Baukörpers.

Bei solchen Bauwerken, die in unregelmäßiger Umgebung oder in der freien Landschaft stehen, kann von strenger symmetrischer Anordnung abgesehen werden, wenn der Bauzweck dies angemessen erscheinen läßt. Doch muß immerhin ein mittlerer Baukörper die angebauten Theile beherrschen und dieselben müssen sich gegenseitig in ihren Massen abwägen. Hierbei kann der eine Flügel in überhöhter Form als Thurm, der andere als horizontal gestreckter Anbau gebildet sein. Eine derartige Gruppierung gewährt namentlich bei Landhäusern den Vortheil einer ungezwungenen Anlage und einer harmonischen Verbindung mit der Landschaft. Auch monumentale Bauwerke können in unregelmäßig gruppirter Anlage höchst anziehend wirken, wenn Umgebung und Bodengestaltung hierzu Veranlassung geben, wie dies z. B. beim Erechtheion in Athen geschehen ist.

146.  
Unregelmäßige  
Gruppierung  
der Anlage.